

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

229 (1.10.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Kreiszweig Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M. 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 35 S. ohne Bestellgeld.
Steuergeldgebühr: Die viergespaltene Zeile oder
deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

Nr. 229.

Donnerstag den 1. Oktober 1914.

86. Jahrgang.

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. Sept., abends. (Amtlich.) Nördlich und südlich von Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte sind unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen worden. Aus der Front der Schlachtlinie ist nichts Neues zu melden.

In den Argonnen geht unser Angriff stetig, wenn auch langsam, vorwärts. Vor den Sperrforts an der Maaslinie keine Veränderung.

In Elsass-Lothringen stieß der Feind gestern in den mittleren Vogesen vor, seine Angriffe wurden kräftig zurückgeworfen.

Vor Antwerpen sind zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist noch nichts Besonderes zu melden.

* Berlin, 1. Okt. Zu der neuesten Mitteilung des Großen Generalstabs schreibt der „Berl. Lokalanzt.“: Eine Entscheidung ist also in der Riesenschlacht immer noch nicht gefallen. Die heftigen Kämpfe auf unserem rechten Flügel dauern an, und zwar mit entschiedenem Mißerfolg des französisch-englischen Heeres, das bei Albert, 15 km nordöstlich von Amiens, unter schweren Verlusten zurückgeschlagen wurde. Ebenso erfreulich ist es, daß unsere schwere Artillerie wieder so schnelle erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Aus den Meldungen, die über die Lage um Antwerpen berichten, geht hervor, daß die Festung von der deutschen Armee mit der an ihr gewohnten Promptheit eingekreist ist. — Die „Post“ meint: Bei dem immer erneuten Versuch, unsere Truppen von Westen zu umfassen, leitet die Franzosen offenbar die Absicht, dabei Fühlung mit dem belgischen Heer zu gewinnen. — Die „Kreuzzeitung“ hebt hervor, daß die Stellung des Feindes immer un-

günstiger wird und alle Ausfälle blutig und verlustreich zurückgeschlagen worden sind. — In einem von den „Hamb. Nachr.“ mitgeteilten Brief schreibt ein Hamburger Kaufmann: Die Franzosen versuchen aufs äußerste, einen Durchbruch zu erreichen; doch die Deutschen stehen wie Eisen.

W.T.B. London, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ tröstet sich über den Fall des Forts „des Romains“ folgendermaßen: Der Fall des Forts ist sehr traurig, aber der französische rechte Flügel besitzt sicher starke Reserven. Wir erwarten, daß im Laufe ganz kurzer Zeit die Deutschen wieder zurückgetrieben werden. Die französischen Sperrforts sind niemals als lang widerstandsfähig angesehen worden. Ihre Aufgabe war, die Zufuhrwege des Feindes zu sperren. Diese Mission haben sie erfüllt. Das Hauptinteresse richtet sich augenblicklich auf die Gegend von Peronne, wo sich die feindlichen Heere in einer großen Schlacht befinden. Gute und erfahrene Offiziere haben kein großes Vertrauen auf die jetzt in Bildung begriffenen Armeen, nicht weil sie die Qualität des Menschenmaterials an Körper und Geist bezweifeln, sondern weil sie sie nicht vor Ablauf von 18 Monaten für fähig zum Feldzug halten, zumal gegenüber der modernen Artillerie, und selbst dann nur, wenn sie durch Berufsoffiziere gut ausgebildet werden würden. Aber die Anzahl der Offiziere ist nicht nur an sich beschränkt, sie wird auch durch die großen Verluste fortwährend verringert.

* Basel, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Das hier eingegangene „Echo de Paris“ bringt eine amtliche Bekanntmachung der militärischen Zensurstelle, worin zum letztenmal daran erinnert wird, daß alle Nachrichten über die Truppen und Kommandeure zu den Operationen streng verboten sind.

Zürich, 30. Sept. Nach Berichten von der Grenze fanden in den letzten Tagen im Oberelsaß neuerdings zum Teil heftige

Kämpfe statt. Am Sonntag mußten sich die Franzosen im Süden über Altkirch gegen Altmünsterol zu ihrer Hauptmacht zurückziehen. Die Deutschen drängten nach. Am Montag früh wurde der Kampf allgemeiner. Die Franzosen mußten sich im Süden unter das Feuer von Belfort zurückziehen. Nördlich hielten sich die Franzosen besser, immerhin mußten sie auch hier zurückgehen.

W.T.B. Straßburg (Elsaß), 1. Okt. General der Infanterie v. Eberhardt, der bisherige Gouverneur von Straßburg, erläßt folgenden Korps-Tagesbefehl: Der Kaiser und König hat die Gnade gehabt, mir das Eisene Kreuz erster Klasse zu verleihen. Ich weiß, daß ich diese Auszeichnung nur der Tapferkeit und Ausdauer der mir unterstellten Truppen verdanke. Mit Fähigkeit haben Preußen, Bayern, Württemberger und Badener dem Ansturm starker französischer Streitkräfte widerstanden und ihnen den Zutritt in die deutschen Vogesentäler verwehrt. Das Blut, das in diesen schweren Kampftagen geflossen, ist nicht umsonst dahingegeben. Die Entbehrungen und Anstrengungen in dem unwegsamen Gebirgslande und dem andauernden Regenwetter mußten willig ertragen werden, um unsere heimatlichen Fluren zu schützen. Mit festem Vertrauen sehe ich auch den kommenden Tagen entgegen, denn mit solchen tapferen Offizieren und Soldaten werde ich auch fernerhin alle Angriffe des Feindes siegreich abweisen.

W.T.B. Mülhausen, 30. Sept. Der „Straßburger Post“ wird von hier geschrieben: Der von den Franzosen weggeführte und zuletzt in Belfort untergebrachte Bürgermeister von Senthheim, Bian, Fabrikbesitzer, ein vom Kaiser ernanntes Mitglied der ersten Kammer, ist auf Fürsprache seines Schwiegerohnes, der französischer Offizier ist, aus der Haft entlassen worden und wieder in seine Gemeinde zurückgekehrt.

Ferrileton. 22)

Die Sängerin.

Roman von Franz Treller.

(Fortsetzung.)

„Es ist ein Glück, daß Sie in Ihrer Vaterstadt einen solchen Lehrer gefunden haben. R. ist doch Ihre Vaterstadt?“ fragte die Gräfin gespannt.

„Ja, meine Vaterstadt — — —“

Dies schlug die Gräfin, die eine andere Antwort erwartet hatte, nieder.

„Ich freue mich, Fräulein Marion,“ sagte sie dann, „in Ihnen nicht nur eine selten begabte Künstlerin, sondern auch eine Dame aus der Gesellschaft kennen zu lernen.“

Ein leises, silberhelles Lachen Marias antwortete ihr.

„O Gott, Frau Gräfin, verzeihen Sie mein kindisches Benehmen, aber der Gegensatz zwischen meiner früheren Lebensstellung und der Vermutung, eine Dame von Rang zu sein, erregte ganz unwillkürlich meine Heiterkeit.“

Die Gräfin sah mit immigem Vergnügen in das jetzt so kindliche Gesicht Marias und sagte lächelnd:

„Ist der Gegensatz so herausfordernd?“

Mit der Offenheit und dem Vertrauen der Jugend und dem köstlichen Gefühl, in der vornehmen Frau eine wirklich teilnehmende Seele gefunden zu haben, plauderte nun Marie von ihrer Kindheit, von der Schule, dem Waschfaß, ihrem einsamen Leben, dem mütterlichen Kapellmeister und von dem angstvollen Augenblick, in dem ihre Stimme entdeckt und nun aus einem verdrießlichen Griesgram der ernste, verständnisvolle Lehrer, der liebe, alte Vater wurde, von ihren Studien und dem Gesellschaftskreis, in den Hoffmann sie eingeführt hatte.

Offen lag in wenigen Augenblicken das Leben und die Seele des Kindes vor der gerührt lauschenden Gräfin.

„Also unser schlichtes thüringisches Volkslied war es, was den Genius in Ihnen erkennen ließ?“

„Wenigstens was meinen lieben, alten Vätern mir gewann.“

„Wollen Sie es mir nicht einmal vorsingen?“ fragte die Gräfin.

„Gern!“ gab Marie zur Antwort.

Sie setzte sich an den Flügel und begann nach kurzem Vorspiel. Die edle Klangschönheit ihrer Stimme, das tiefe Gefühl, das ihre Seele

in der Nähe dieser so liebevollen Dame bewegte, kam zu einer Geltung, wie nie zuvor.

Als sie schloß und sich zu der hinter ihr stehenden Gräfin wandte, sah sie mit Erbeben, wie dieser langsam die Tränen über die Wangen rollten.

„O Kind,“ sagte sie leise, legte den Arm um ihre Schulter, küßte sie und drückte sie mit einer Innigkeit an das Herz, daß Marie ein Wonneschauer überlief. Es hatte sie noch niemand liebevoll an das Herz gedrückt.

„Das war schön — Ihre Seele sang — das Unsterbliche in Ihnen.“ Sie wischte sich die Tränen ab und sagte mit sanftem Lächeln: „Sie sehen, eine alte Frau kann auch noch kindisch sein.“

Marie war tief gerührt.

Sie gingen langsam zurück zum Sofa.

„Wie alt sind Sie, Kind?“

„Ich beging im Juni meinen zwanzigsten Geburtstag, Frau Gräfin!“

Gleich einem elektrischen Schläge durchzuckte es diese, das war der Monat, der ihr das Glück gewährt hatte, Mutter zu sein; ach, auf nur kurze Zeit!

Wieder und immer wieder schaute sie in das jugendliche Angesicht, das dem ihrigen so ähnlich war, wieder und wieder fühlte sie sich versucht, sie an ihr Herz zu pressen und ihr

W.T.B. London, 1. Okt. Die „Times“ melden aus Paris unterm 26. Sept.: Der Fall von Maubeuge ist jetzt allenthalben in Frankreich bekannt geworden, obwohl er bis jetzt amtlich noch nicht zugegeben wurde.

* Berlin, 1. Okt. In einem Brief beschreibt laut „Berl. Tagbl.“ ein englischer Fliegeroffizier den wunderbaren Anblick der meilenweit rechts und links zerpringenden Granaten der das Feuer beantwortenden fürchterlichen deutschen Geschütze. Es werden entsetzliche Kämpfe noch ausgefochten werden müssen, ehe diese Bilder der Vergangenheit angehören.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 30. Sept. Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens, v. Schjerning, hat dem Kaiser folgende Meldung erstattet: Vor einigen Tagen wurde in Forchies ein Lazarett von Franc tireurs überfallen. Bei der am 24. September gegen Forchies unternommenen Strafexpedition durch das Landwehrbataillon Nr. 35 stieß dieses auf überlegene feindliche Truppen aller Gattungen und mußte unter Verlust von 8 Toten und 35 Verwundeten zurück. Ein am nächsten Tage ausgesandtes bayerisches Pionierbataillon stieß auf keinen Feind mehr und fand Forchies von den Einwohnern verlassen. Im Ort wurden zwanzig beim Gefecht am vorhergehenden Tage verwundete Deutsche grausam verstümmelt aufgefunden. Ohren und Nasen waren ihnen abgeschnitten und man hatte sie durch Einführen von Sägemehl in Mund und Nase erstickt. Die Richtigkeit des darüber aufgenommenen Befundes wurde von zwei französischen Geistlichen unterschrieben bestätigt. Forchies wurde dem Erdboden gleichgemacht.

* Berlin, 1. Okt. Ein Bericht der „Flanderner liberalen Zeitung“ berichtet laut „Vossischer Zeitung“ über das Bombardement von Mecheln, das ganz unerwartet am Sonntag morgen 8 Uhr begann. Gegen Mittag war es unmöglich, in der Stadt zu bleiben. Selbst in den Kellern war man nicht sicher. Die Geschosse schlugen manns hohe Breschen.

— Der Handstreich auf das Fort Malonne. Leutnant von der Linde vom 4. Garde-Reg. z. F., der das Fort Malonne, das zum Festungsgürtel von Namur gehört, überrumpelt hat und dafür den Pour le mérite erhält, schildert in einem Brief an seine Eltern, der im „Lok.-Anz.“ abgedruckt ist, den Handstreich in folgender Weise: „Ich mußte auf ungedecktem Gelände auf das Fort losgehen. Ueberall starteten mir Schießscharten entgegen, aus denen es jede Sekunde losknallen konnte. Von allen Offizieren, die sich freiwillig dazu gemeldet hatten, wurde ich ausgesucht. Ich nahm von meinem Zug nur 4 Mann mit und im Gänsemarsch näherten wir uns dem

Fort. Herein konnte ich nicht, weil die große Brücke über den Graben zurückgezogen war. Als der Kommandant uns bemerkte, rief ich ihn an und redete ihm vor, daß ein ganzes Regiment draußen im Walde stehe und das Feuer sofort eröffnen würde, wenn nur eine Minute mit der Uebergabe gewartet würde. Der Kommandant ließ die Brücke herunter und wir betraten das Fort. Ich ließ jeden einzelnen vertreten. Wir untersuchten sie. Die Waffen mußten sie im Fort lassen. Meine vier Leute hatten das Gewehr im Anschlag. Der Kommandant des Forts Malonne übergab mir seinen Säbel. Dann ließ ich die Belgier in eine Ecke treten, damit sie nicht sehen konnten, wer hereinkam. Außer dem Kommandanten nahm ich 5 Offiziere und 20 Mann gefangen, die übrigen 400 waren schon geflohen. Ich ließ nun meinen Zug nachkommen. Die Gesichter der belgischen Offiziere hätten Ihr sehen sollen, als sie nachher unsere geringe Anzahl sahen. Ich holte die belgische Flagge herunter und meine Leute verfertigten aus einer belgischen Hose, einem Hemd und einer roten französischen Bauchbinde eine deutsche Fahne und hielten sie. Bis zur Ablösung mußte ich das Fort, das gänzlich unbeschoßen war, besetzt halten. Ich erbeutet vier 21 cm-Kanonen, eine Anzahl kleinere Kaliber, 100 Gewehre und mehrere tausend Gewehrpatronen. Ich wurde erst am nächsten Morgen abgelöst.“

Berlin, 30. Sept. Man meldet aus dem Haag: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ entnimmt belgischen Blättern eine Schilderung, wie Sonntag nacht von einer ungenannten belgischen Station hintereinander acht wilde Züge mit Eisenerz nach Löwen zu abgelassen worden seien. Die Maschinisten und Heizer brachten die Züge so weit als möglich, öffneten alle Ventile und sprangen ab. Man weiß noch nicht, welches Unheil diese Züge verursachten, ehe sie das von den Deutschen benutzte Netz erreichten. Sicher ist die Linie nach Antwerpen an verschiedenen Stellen auf lange Zeit hin unbrauchbar.

* Berlin, 1. Okt. Das „Berl. Tagebl.“ läßt sich aus Rotterdam melden, daß nach Berichten aus dem russischen Hauptquartier General Rennenkampf seine Offiziere und seine Soldaten mit den Worten zur Ruhe gemahnt habe: „Seid froh; um Weihnachten werden wir in Berlin sein.“

W.T.B. Wien, 30. Sept. (Amtlich.) Der Oberkommandant Erzherzog Friedrich erläßt einen Armeebefehl, in dem es u. a. heißt: Die Situation ist für uns und für das verbündete deutsche Heer günstig. Die russische Offensive in Galizien ist im Begriffe, zusammenzubrechen. Gegen Frankreich steht ein neuer großer Sieg bevor. Auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland. Innere Unruhen, Aufstand, Elend und

Hungersnot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich einig und in starker Zuversicht dastehen, um diesen uns freventlich aufgezungenen Krieg bis ans siegreiche Ende durchzuführen.

W.T.B. Wien, 30. Sept. Das „Acht-Uhr Abend-Blatt“ schreibt: Aus dem gestrigen Bericht des stellvertretenden Chefs des Generalstabs Generalmajor von Hofer wird die ganze Monarchie mit großer Freude Kenntnis nehmen von dem Zusammenwirken der verbündeten deutschen und österreichischen Streitkräfte. Man kann annehmen, daß diese neuen Operationen der verbündeten Armeen, die mit einem so schönen Erfolg begannen, nur die Einleitung zu neuen großen Kämpfen bedeuten und, wie wir hoffen, auch zu neuen großen Erfolgen.

W.T.B. Budapest, 30. Sept. Ein aus Ujsof eingetroffener hoher Generalstabs-offizier erstattete dem Obergespan die amtliche Meldung, daß die Kämpfe, die gestern und vorgestern bei Ujsof stattfanden, von Erfolg begleitet waren und die Russen bis Sianka zurückgedrängt wurden. Der Ujsof-Paß befindet sich wieder in unseren Händen. Die Russen erlitten sehr schwere Verluste. Auf dem Gebiete des ungarischen Komitates befindet sich kein Russe mehr.

W.T.B. Frankfurt a. M., 30. Sept. (Nicht amtlich.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ erfährt aus der unmittelbaren Umgebung des Khedive: In seiner gestrigen Audienz richtete der englische Botschafter namens des Londoner Kabinetts die kategorische Aufforderung an den Khediven, sofort seinen Konstantinopeler Aufenthalt abzubrechen, die englische Regierung stelle Seiner Hoheit eine Residenz in Neapel, Palermo oder Florenz zur Verfügung. Die Reise dahin müsse auf dem Seeweg erfolgen. Der Khedive entgegnete, er habe keinerlei Befehle von England entgegenzunehmen. Der Botschafter zog sich auf diese Antwort, die keinen Zweifel aufkommen ließ und die in dieser entschiedenen Form nicht erwartet worden war, in sichtlich Verlegenheit aus dem Audienzsaal zurück. Aus der Umgebung des Khedive verlautet ferner, England habe den Khediven und seine Gemahlin, sowie mehrere mitreisende ägyptische Prinzen und Prinzessinnen auf See aufgreifen und als Geiseln nach Malta schaffen wollen.

W.T.B. London, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt u. a.: Churchill erklärte kürzlich, wenn die deutsche Flotte nicht herausgehe, so würde sie wie die Ratte aus dem Loch gegraben werden. Leider wird nun das Loch durch Küstengeschütze, Seeminen, Zerstörer und Unterseeboote verteidigt. Die Operation

Kind zu nennen, und immer hielt die Furcht, eine Enttäuschung zu erleben, die für immer die kaum aufgetauchte Hoffnung zerstören mußte, sie davon zurück.

Und dann, alles, was Marie von ihren Eltern, von ihrem einfachen, harten Leben erzählt, war so einfach und wahr, daß daran gar nicht zu zweifeln war. Warum sollte in einer schlichten Handwerkerfamilie nicht ein seltenes Kind aufwachsen, wie oft auf scheinbar wenig geeignetem Boden eine seltene Blume erblüht?

Dann fragte Frau Sternfeld:

„Sehen Sie auch Ihrer Mutter ähnlich, Fräulein?“

Marie rief sich die gewöhnlichen, durch das arbeits- und sorgenvolle Leben hart gewordenen Züge ihrer Mutter, der sie seit mehreren Jahren äußerlich und innerlich unbewußt mehr und mehr entfremdet war, ins Gedächtnis zurück, sah in das so schöne, gütige Gesicht der Gräfin und sagte etwas kleinlaut: „Nein, Frau Gräfin!“

„Doch Sie lieben sie gewiß sehr?“

Das war eine peinliche Frage. Hatte sie jemals kindliche Zuneigung zu ihrer Mutter gefühlt? Sie wußte es nicht, auch hatte sie nie in stillem Glück am Mutterherzen geruht.

Ihrem Herzen am nächsten stand ihr Lehrer, ihr Freund, und immer noch gedachte sie des Augenblicks, in dem zum ersten Male sein Auge mit so herzlicher, inniger Teilnahme auf ihr ruhte, als sie ihm ihr Lied gesungen hatte.

„Sie war immer sehr gut gegen mich“, sagte sie in einiger Verwirrung, fuhr aber dann lächelnd fort: „Wenn ich erst eine berühmte Sängerin bin und viel Geld einnehme, will ich sie reich machen, sie und meinen lieben Onkel Hoffmann!“

„Und eine große Sängerin wird aus Ihnen werden, wenn Sie es nicht vorziehen, Ihr Erdenglück an der Seite eines braven Mannes zu finden!“

Marie lachte bei dem Gedanken heiter auf, es war ein melodisches, kindliches Lachen, und sagte:

„Ich lebe nur für die Musik, sie ist meine Freundin, meine Trösterin, sie hat mir ein neues Dasein geöffnet!“

Plötzlich wurde sie rot, denn das Bild des jungen Mannes, der ihr bei dem kleinen Unfall Kavalierdienste geleistet hatte, stieg in ihrer Seele empor.

Die Gräfin bemerkte das wohl, schien es aber nicht zu gewahren, doch deutlich sagte ihr dies Erröten, daß dieses junge Herz doch

einmal schon, wenn auch nur flüchtig, den warmen Strahl gefühlt haben mußte, der es bei dem Gedanken an einen Mann schneller schlagen machte.

Doch nun lächelte Marie wieder, wie über eine kindliche Torheit und setzte hinzu:

„Musik ist mir alles.“

Es wurde Zeit, sich zu verabschieden.

„Wenn es für Sie nicht ein zu großes Opfer war, Fräulein Marion, eine Stunde mit mir alten, einsamen Frau zu verplaudern, so werden Sie mir gewiß öfters die Freude machen, bei mir zu erscheinen!“

„O, Frau Gräfin“, erwiderte Marie im innigsten Herzenston, „ich habe nie in meinem Leben eine so glückliche Stunde zugebracht, wie gern komme ich wieder!“

Bewegt küßte sie die Gräfin.

Sie klingelte dann Babette und befahl, das Fräulein durch einen Diener nach Hause geleiten zu lassen.

Als sie allein war, sagte sie mit einem Blick gen Himmel:

„Habe ich noch Glück auf dieser Erde zu erwarten?“

(Fortsetzung folgt.)

des Ausgrabens wird daher nicht leicht sein: Wir würden dabei viel, Deutschland nur wenig riskieren.

W.T.B. Rom, 30. Sept. „Tribuna“ schreibt aus Ancona, daß von zwei, 10 Kilometer von Senigallia fischenden Seglern, der eine Alfredo P., auf eine Mine geriet und zerstört wurde. Von der Besatzung von neun Mann, die aus Tano stammten, konnte nur einer durch das andere Fahrzeug, Alberto P., gerettet werden.

W.T.B. London, 30. Sept. Die Admiralität gibt bekannt, daß während der letzten Tage der Kreuzer „Emden“ im indischen Ozean die Dampfer „Tumerico“, „Kingslud“, „Niberia“ und „Toyle“ weggenommen oder in den Grund gehohrt und ein Kohlen Schiff weggenommen hat. Die Besatzung der Schiffe wurde auf dem Dampfer „Sylfedale“, der ebenfalls genommen und freigelassen wurde, nach Colombo gebracht, wo sie heute früh eintrafen.

W.T.B. Tokio, 29. Sept. Meldung des Reuterscher Bureaus. Die Japaner haben am Sonntag die Deutschen, fünf Meilen von Tsingtau entfernt, angegriffen.

W.T.B. Berlin, 30. Sept. Ueber das Zahlungsverbot gegen England schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: England hat zu Mitteln gegriffen, die bisher bei anderen Nationen nicht üblich waren. Seinen prinzipiellen und allgemeinen Ausdruck findet der englische Standpunkt in dem Verbote des Handels mit dem Feinde. Als Vergeltungsmaßregel ist daher die heutige bundesrätliche Verordnung zu betrachten. Nur ein Zahlungsverbot, auf das sich der deutsche Schuldner berufen kann, setzt ihn in die richtige Stellung gegenüber seinem englischen Gläubiger oder dessen Agenten. Selbstverständlich läßt dieses Zahlungsverbot die Rechte des Gläubigers als solche bestehen. Die Schulden sind nicht erlassen, sondern nur bis auf weiteres gestundet.

* Berlin, 1. Okt. Auf das englische Schlagwort, das Deutsche Reich werde nach dem Frieden in die Bahnen napoleonischer Politik einlenken, antwortet die „Deutsche Tageszeitung“, man spreche vom Frieden, nicht von dem zukünftigen Frieden. Wir hegen das Vertrauen zu den deutschen Sachwaltern, daß sie das Deutsche Reich derart auf den ihm gebührenden Platz führen, daß es keiner Feder gelingen wird, es von seinem Platz fortzutreiben.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 1. Okt. Der Großherzog hat sich gestern nachmittag mittelst Sonderzuges nach dem Kriegsschauplatz begeben, ebenso Prinz Max von Baden, der auf kurze Zeit vom Kriegsschauplatz hierher gekommen war.

— Durch Landesherliche Verordnung vom 25. September d. J. (Gesetzes- und Ver-

ordnungsblatt S. 369) ist bestimmt worden, daß das Verdienstkreuz vom Jahlinger Löwen zum Zeichen besonderer Anerkennung für ausgezeichnetes Verhalten vor dem Feinde am Bande des Militärischen Karl Friedrich Verdienst-Ordens soll verliehen werden können.

* **Karlsruhe, 30. Sept.** Bei der auf 27. Oktober festgesetzten Reichstagswahl im Wahlkreis Heidelberg-Eberbach hat gleich der Zentrumspartei auch der Vorstand der konservativen Partei Badens mitgeteilt, daß die Konservativen keinen Kandidaten aufstellen werden. Die Fortschritt. Volkspartei wird den nationalliberalen Kandidaten Dr. Obkircher aus Karlsruhe unterstützen. Wie weiter bekannt wird, wird die Reichstagswahl im 11. bad. Reichstagswahlkreis (Mannheim) für den gefallenen Abg. Dr. Frank am 17. Nov. erfolgen. Am 28. Okt. findet die Ersatzwahl für das Mitglied der ersten Kammer Freih. A. von Göler statt. Er gehört als einer der vier Vertreter des grundherrlichen Adels unterhalb der Kurge der ersten Kammer an. Die Neuwahl wird durch die Beförderung des Freiherrn A. von Göler zum Forstassessor nötig.

L. Durlach, 1. Okt. Mit einer Gabe für die Zwecke des Roten Kreuzes gelangte ein Brief hierher folgenden Inhalts: „Ich denke, in diesen schweren Zeiten wird man ja überall Verwendung finden. Wir Deutsche hier in Amerika tun ja auch viel für unser altes liebes Vaterland und es haben sich aller Orten Hilfsvereine gebildet; speziell hier auf Staaten Island halten wir am 27. September einen „Deutschen Tag“ ab zur Unterstützung des Roten Kreuzes und hilfsbedürftiger Hinterbliebenen. Wir wollen alle hoffen, daß unser altes Vaterland aus dem großen und schweren Kampf siegreich hervorgeht.“ Es ist dies ein Beweis für die Treue der Deutschen im fernen Westen.

* **Ruhig Blut!** Die Auskunftsstelle für Feldpostsendungen macht darauf aufmerksam, daß außerordentlich häufig erste Meldungen aus dem Felde über die Verwundungen und den Tod von Kriegern sich nachträglich als falsch erweisen. Selbst Vermerke auf zurückgegangenen Feldpostsendungen wie „verwundet“ oder „tot“ geben noch keinen sicheren Anhaltspunkt darüber, ob diese Angaben wirklich zutreffen. Es sind eine ganze Anzahl solcher irrtümlichen Meldungen bekanntgeworden, auch solche, die den ausdrücklichen Regimentsvermerken trugen: „Starb am . . . den Heldentod fürs Vaterland“, worauf ein acht Tage später datierter Kartengruß von dem Krieger eintraf. Ganz besonders sei davor gewarnt, den zahlreichen Angaben von Verwundeten, daß ihr Kamerad gefallen sei, Glauben zu schenken. Sogar in den amtlichen deutschen Verlustlisten kommen häufig nachträglich Korrekturen vor, weil als tot Gemeldete nur verwundet sind und zahlreiche Vermisste sich bei ihren Truppenteilen wieder einfanden.

— Wie halbamtlich von Berlin gemeldet wird, sollen vom Montag den 5. Oktober bis

einschließlich Sonntag den 11. Oktober verjuchsweise Feldpostsendungen im Gewicht von über 250 bis 500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 \mathcal{M} angenommen werden. Die Gebühr für Feldpostsendungen im Gewicht von über 50 bis 250 Gramm wird gleichzeitig dauernd auf 10 \mathcal{M} herabgesetzt.

Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 30. Sept. (Nicht amtlich.) Auf das von der Versammlung der deutschen Erwerbstätigen an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm ist beim Handelstag nachstehende Antwort eingegangen: Reichstagspräsident Kämpf, Berlin! Der einmütige Zusammenschluß der Vertreter des gesamten deutschen Wirtschaftslebens und die kraftvolle Bekundung des festen Willens, den unserem Vaterland aufgezwungenen Existenzkrieg auch auf wirtschaftlichem Gebiet siegreich durchzuführen, hat mich außerordentlich erfreut. Mein herzlichster Dank und meine wärmsten Wünsche geleiten diese erste patriotische Arbeit. Gott der Herr kröne das Werk mit seinem Segen und lasse alle die schweren Opfer unserer Tage zu einer guten Saat werden für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes und Vaterlandes. Wilhelm I. K.

Berlin, 30. Sept. Am Freitag vollendet Generaloberst von Hindenburg sein 67. Lebensjahr. Im ganzen deutschen Reiche wird man an diesem Tage des Befreiers von Ostpreußen mit den herzlichsten Wünschen gedenken.

W.T.B. Berlin, 30. Sept. (Amtlich.) Die Reichsfinanzverwaltung beschloß, die auf die Kriegsanleihe gezeichneten Beträge voll zuzuteilen. Für den die aufgelegte Summe übersteigenden Betrag an Schatzanweisungen wird Reichsanleihe zugewiesen, wofür durch die reichlich eingegangenen Wahlzeichnungen die Möglichkeit gegeben ist. Die Zeichner erhalten Zuteilungsscheine von der Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Vom Empfange der Zuteilungsscheine an können die Zeichnungen geleistet werden.

* **Berlin, 1. Okt.** Das Erscheinen des „Vorwärts“ ist vom Oberkommando in den Marken gestern wieder gestattet worden, nachdem die Reichstagsabgeordneten Haase-Königsberg und Fischer-Berlin auf das Begehren eingegangen sind, daß in Zukunft, entsprechend der bei Kriegsausbruch hervorgetretenen Einmütigkeit des deutschen Volkes, das Thema Klassenkampf und Klassenhaß im „Vorwärts“ nicht mehr berührt wird.

Vereins-Nachrichten.

Durlach, 1. Okt. Der Instrumentalmusik-Verein hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, den Vereinsbeitrag weiter einzuziehen. Dieser Beitrag soll zu Gunsten der im Felde stehenden Mitglieder verwendet werden.

Straßenbauarbeiten.

Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Karlsruhe vergibt im öffentlichen Verdingungsverfahren die Erd- und Chaußierungsarbeiten für die 400 m lange Verbesserung der Landstraße Nr. 13 oberhalb Söllingen in einem Bauolos.

Angebote sind unter Benützung des auf unserem Geschäftszimmer — Nedtenbacherstraße Nr. 23 — erhältlichen Vordrucks bis längstens **Montag den 12. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr**, verschlossen und portofrei einzureichen. Pläne und Bedingungen liegen hier zur Einsicht auf. Der Straßenkörper ist in der Natur profiliert.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinem

Schuhmacher-Geschäft

für **Naß, Sohlen, Fleck** und sämtlichen Reparaturen. Alle Arbeit wird nur gut und auf das feinste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Johann Ostermeyer, Schuhmachermeister,
Wlderstraße 5, 1. Stod.

Evangelische Kirchensteuer.

Die Entrichtung der evang. Kirchensteuer wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Durlach den 30. September 1914.

Evang. Kirchensteuerkasse,
Moltkestraße 11.

Katholische Kirchensteuer.

Die Bezahlung der kath. Kirchensteuer für das Jahr 1914 wird mit Frist von 8 Tagen in Erinnerung gebracht.

Nach Umlauf dieser Frist wird das Betreibungsverfahren eingeleitet.

Kath. Kirchensteuerkasse Durlach,
Palmaienstraße 3.

Der Stuttgarter Verj.-Verein

hat **Kriegssterbefasse** eingerichtet, durch welche auf einfache und billige Weise eine wirksame **Kriegsfürsorge** für die Hinterbliebenen der auf dem Feld der Ehre Gefallenen ermöglicht wird. — Anmeldungen nimmt entgegen **J. Krüsten**, Durlach, Hauptstraße 25.

Weißkraut
Filder- und Breitkraut zum Ein-
schneiden
Rotkraut - Wirsing
zur Winteraufbewahrung
gibt täglich in jedem Quantum ab
Gr. Landwirtschaftsschule Augustenberg.

Alle Zutaten
um **Most** zu verbessern und halt-
bar zu machen, sowie
Särröhre
erhalten Sie in der

+ ADLER-DROGERIE +
AUGUST PETER
Hauptstr. 16. Telefon 76

Filderkraut
ein Waggon eingetroffen und wird
billigst verkauft Waldstraße 43 beim
Güterbahnhof und Samstag auf
dem Wochenmarkt.

J. König.

Lebendfrisch eintreffend:
Holländer Angelschellfische
Calbau, Werlaus
Blaufelchen.

Ferner
Reh, Hasen
(ganz und zerlegt)
Fasanen, Feldhühner
in schußfrischer Ware empfiehlt
Osk. Sorenflo
Hoflieferant.

Schöne Tafelbirnen
hat in jedem Quantum abzugeben
Gröningerstraße 20 II.

Bodenlacke

in allen Farben, 45 Pfg.
per Pfund von 45 an.
Adler-Drogerie Aug. Peter.

Tafel-Enten,

ca. 12 Wochen alte, gemästete,
hat abzugeben **Leber, Geflügelhof,**
bei der ehemaligen Schleifmühle.
Faß, ein gut erhaltenes, von
200-300 Liter Gehalt,
wird zu kaufen gesucht. Näheres
Jägerstraße 20.

Eine guterhaltene **ei. Kinder-**
bettstelle wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 413 an die Ex-
pedition dieses Blattes erbeten.

Füll- oder Ovalöfen,

ein guterhaltener, zu kaufen ge-
sucht. Zu erfragen
Weingartenstraße 27, Laden.

Möbliert 3 Zimmer,

evtl. Wohn- und Schlafzimmer,
für Ehepaar per sofort gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
Nr. 412 an die Expedition d. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu
vermieten **Kirchstraße 1.**

Heizbares Zimmer

mit 2 Betten sofort zu vermieten
Auerstraße 1, 2. St. I.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß in den Kämpfen um Reims am 20. Sep-
tember unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Willy Benneter,

Nichtshülfe der Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 78, Osnabrück,
den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.

Durlach, Magdeburg, 30. September 1914.

Zum Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie August Benneter, Werkmeister.

Rotes - Kreuz.

Dankagung für Liebesgaben.

B. N. Gugel 3. Gabe 40.-, Ungenannt 5.-, von der 8. Mädchenklasse f.
Durlach 7.85, Ungenannt 20.-, von Schülern der Untertertia Durlach 10.-,
Professor Loos 3. Gabe 20.-, Ungenannt 10.-, durch die Volksbank Durlach von
Karl u. Sophie Altsch in Stapleton, Staaten Island, Nordamerika 30.-, Gustav
Stepputat 6.-, Professor Kreuzer 2. Gabe 20.-, Frau Klara Reng 2. Gabe 20.-,
Picturist Regenauer 2. Gabe 20.-, vom Arbeiterinnenverein der si. chl. - soz. Orts-
gruppe Durlach 7 Paar Socken, Ungenannt Zeitschriften, Frau Druckereibesitzer
Widmann 1 Korb Birnen, Karl Johann Eberhard, Aue 2 Hühner, Blumen drogerie
2 Pf. Himbeersaft, 1 Glas Eingemachtes, 2 Pfd. Suppeneinlage, Hilfsstelle Aue
1 Korb Äpfel, 1 Korb Zwetschgen u. Frau Barthlott 15 Hemden, 13 Paar Socken,
6 Taschentücher, 2 Stöcke, Ungenannt 4 Gabe 3 Paar Socken, 4 Paar Stauder,
Fr. Hedwig Traut 3 Paar Socken, Fr. Elise Bull 6 wollene Leibbinde, 1 Paar
Socken, Frau Döttinger 6 Paar Socken, Elsa u. Luise Bach 2 Paar Socken, Mina
Roth 2 Paar Socken, 1 Paar Stauder, 4 Waschlappen, Frau Dörmann 2 Körbe
Äpfel, Frau Marx 1 Korb Äpfel, 1 Korb Zwetschgen, Hilfsstelle Aue 20 Paar
Socken, 1 Korb Nüsse, 1 Korb Birnen, 1 Korb Äpfel, Gutebächter Eckart, Hohen-
wetterbach 2 Körbe Weißkraut, 1 Korb Wirsing, 1 Korb Salat, Fr. Wisler
3. Gabe 3 Paar Socken, Frau Anna Widmann Staniol, Zeitschriften, Frau Curio
1 Leibbinde, Frau Gutavert Pfirsiche, Jakob Semmler 2 Körbe Birnen, 5 Klasse
Mädchenbürgerschule 1 Pfd. Reis u. Äpfel - Maler Bull 1 Korb Pfirsiche.
Wir danken für diese Gaben und bitten um weitere Zuwendungen.

Frauenarbeitsschule.

Der angekündigte Herbstkurs unserer Frauenarbeitsschule ist bis
heute wegen zu geringer Beteiligung nicht zustande gekommen. Wenn
sich in nächster Zeit noch einige Schülerinnen melden, wird der Kurs
am 15. Oktober oder spätestens 1. November beginnen. Der Unter-
richt findet nur vormittags von 8-12 Uhr statt. Das Schulgeld be-
trägt monatlich 5 Mk. Anmeldungen bei Frau Geh. Regierungsrat
Turban, Herrenstraße 11 (Anthaus 2. Stock) nachmittags 2-4 Uhr.
Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß mein
Friseur-Geschäft
wieder eröffnet ist und bitte um geneigten Zuspruch.
Achtungsvoll

Otto Engelbreit, Friseur,
Hauptstraße 51.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft und der geehrten Einwohnerschaft zur
Kenntnis, daß ich meine **Wohnung** von Hauptstraße 62 nach der
Waldstraße 43, 2. Stock, verlegt habe.
Werkstätte **Kirchstraße 13,** wo jederzeit Aufträge entgegen-
genommen werden.
Achtungsvoll

J. Faber Malameister.

Unterzeichneter bringt sein Lager selbstverfertiger

Schlosser-Sparkochherde

— emailliert und schwarz — zu den billigsten Preisen in em-
pfehlende Erinnerung. Die Herde werden frei ins Haus geliefert.
Achtungsvoll

Chr. Keller, Herdenschlosserei, Weingarten.

Eine schöne **3-Zimmer-Woh-**
nung mit allem Zubehör ist auf
1. Oktober zu vermieten. Näheres
Weingartenstraße 48.
2-Zimmer-Wohnung an kleine
Familie oder einzelne Person so-
fort oder später zu vermieten
Hauptstraße 8.

10 Jahre jünger, jung und
anmutig erscheint jeder nach
Anwendung der **Haarfarbe**
berühmten
von Jean Rabout, Paris, welche
greise oder rote Haare sofort
unvergänglich echt, blond, braun
oder schwarz färbt. Garantiert
unschädlich. à Karton Mk. 2,50.

Bernhardt's Bodenwasser
gibt jedem Haar unverwüsthche
Glanz- und Wellenkrause à Glas
Mk. 0,60 u. 1.

Jeder **Wissende** wird Ihnen
berzeugen, daß
Bernhardt's **Brennessel-u.**

Birken-Kopfwasser von
ganz
überraschender Wirkung ist, das-
selbe kräftigt die Kopfhautporen
derartig, daß sich keine Schuppen
und Schinn wieder bilden und
fördert das Wachstum der Haare
ungemein.

Kräftiger, schöner Bart!
Der Stolz eines jeden Mannes
wird erreicht durch Bernhardt's

Engl. Bartwuchs
à Glas Mk. 2.-.

Schwache Augen werden nach
dem Ge **Tyroler Enzian-**
Branntweins sehr gestärkt.
Derfelbe ist
zugl. haarstärkendes Kopf- und
antiseptisches Mundwasser. An-
weisung gratis. **Glas Mk. 1,50,**
2,50 Rp. Destillat von Enzian
wurzeln und -blüten.

Damen-Bart. Binnen 6 Mi-
nuten entfernt Bernhardt's
Enthaarungspomade
jeden lästigen **Haarwuchs** des
Gesichts und der Arme gefahr-
los u. schmerzlos. à Glas Mk. 1,50.

Rosig weize, sameweiche Haut-
erzeugt durch
Bernhardt's **Rosen-u. Lilien-**
milch ist die beste Empfehlung-
karte. Beieitigt Leberflecke,
Mitesier, Gesichtsröte und
Sommerprossen à Glas Mk. 1,50.

Dr. Busolt's
Teerhaarwasser

nicht zu verwechseln mit flüssiger
Teerseife ist das vorzüglichste
Kopfwasser der Gegenwart,
läßt keine Schuppenbildung zu
und braucht nicht wie Teer-
seife wieder ausgewaschen werden,
daher unerreich in Wirkung.
à Glas Mk. 1,85.

Zu haben in der

+ ADLER-DROGERIE +
AUGUST PETER
Hauptstr. 16. Telefon 76

Wohnung von 3 Zimmern,
Mansarde sofort zu vermieten
Auerstraße 9, 3. Stock. Zu er-
fragen bei **H. W. Hofmann,**
Karlsruhe, Kaiserstraße 69.

Karlsruher Allee 9 im 2.
u. 3. St. je 4 Zimmer, Küche,
Bad u.

Karlsruher Allee 11, part.
3 Zimmer u. Küche.
K. W. Hofmann, Karlsruhe,
Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.